

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. den Chorvikär in Sebenico, Joseph Bioni, zum Ehrendomherrn an dem dortigen Kathedralkapitel allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. den Konsistorialrath und Personaldechant in Reichenau in Böhmen, Joseph Scholz, zum Ehrenkanonicus an der Kathedralkirche zu Königgrätz allernädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat den Postamtskontrolor in Brünn, Johann Petřícek, zum Postamtsverwalter daselbst ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat den k. k. Overtelegraphisten Karl Mayer w. e. in Wien zum Amtsverwalter bei der Telegraphenstation in Benedig ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungskontrolsbehörde hat eine bei der Tabak- und Stempelhofbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsbehörde mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsoffizial dieser Hofbuchhaltung, Johann Wiersching, verliehen.

Die k. k. Oberste Rechnungskontrolsbehörde hat eine bei der k. k. Zentralbuchhaltung für die Kommunikationsanstalten in Erledigung gekommene Rechnungsbehörde dem disponiblen Rechnungsrath der k. k. siebenbürgischen Staatsbuchhaltung, Ignaz Stibrat, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Mai.

Das Geheimniß, in welches die Londoner Konferenz sich hält, ist doch nicht ganz undurchdringlich. Vorgestern war Sitzung, und gestern bereits meldete der Telegraph aus Frankfurt die von Österreich und Preußen aufgestellten Friedens-Propositionen. Die Schlagwörter derselben sind: Vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personal-Union, materielle Garantien, und die Wahrung des Standpunktes des Bundes in der Successionsfrage. Diese Punkte sind zuvor auch mit Herrn v. Beust, als Gesandtem des deutschen Bundes, vereinbart worden, so daß die drei Faktoren, welche in der Konferenz die Interessen der Herzogthümer zu vertreten haben, einig austreten. Sind die Angaben genau, so erscheinen die Stipulationen von 1852 als verworfen. Das Dänemark dagegen lärm erhob, ist begreiflich; seine Repräsentanten erklärten gleich von vornherein, daß sie über die Friedensvorschläge in keine Verhandlung eintreten können, indem ihnen alle Instruktionen hierzu fehlen; ja sie sträubten sich sogar, daß sie diese Bedingungen auch nur ad referendum nehmen können, und es hat erst des Zuredens der neutralen Repräsentanten bedurft, damit sie sich endlich zu letzterem entschlossen. Demgemäß wurde auch die nächste Konferenzsitzung auf zwölf Tage hinaus verschoben; sie wird erst am 28. d. stattfinden, damit die dänischen Gesandten in der Lage sich befinden, schriftliche Instruktionen in den Händen zu haben. Was wird aber aus dem Waffenstillstande, wenn von den ohnehin lang bemessenen vier Wochen noch zwölf Tage vertrödelt werden mit dem Abwarten der dänischen Instruktionen? Es wird eine Verlängerung eintreten müssen.

Über das Seetreffen bei Helgoland liegen jetzt auch die Ausführungen italienischer Blätter vor. „Opinione“ kann sich nicht enthalten, wegen der angeblichen Niederlage des österreichischen Geschwaders im Namen Italiens „dem heldenmütigen Dänemark ihre Glückwünsche darzubringen“, und fügt bei: „Die Niederlagen der österreichischen Flotte werden den Italienern niemals Schmerzenstränen erpressen.“ Die „Wiener Abendpost“ bemerkt dazu: Sollte jemals der Lieblingswunsch der österreichischen Marine, sich mit der piemontesischen messen zu können, erfüllt werden, so wird hoffentlich für die Schmerzenstränen der Italiener ausreichend und in völlig befriedigender Weise gesorgt werden.

Der Bevollmächtigte des Bundes in der Londoner Konferenz, Herr v. Beust, kam Samstags in Paris an, und hatte Sonntag Audienz beim Kaiser; er soll sogar beim Kaiser gespeist haben. Ein Pariser Korrespondent der A. Z. versichert, man lege in Paris dem Besuche Beust's dieselbe Wichtigkeit bei, wie einst jenem Cavour's in Plombières. „Der Kaiser“ schreibt der Korrespondent des Augsburger Blattes, „will sich mit dem Bevollmächtigten des Bundestags und dem diplomatischen Vertreter des Deutschlands ohne Preußen und Österreich über das Schicksal der Herzogthümer in Verbindung mit einer billigen, verhältnismäßig wohlfeilen Grenzregulirung bei Saarbrücken vereinbaren. Kann Herr v. Beust auch blos die Wahrscheinlichkeit, ja die Möglichkeit einer solchen Grenzregulirung in Aussicht stellen, so verwendet sich Frankreich für die Installirung des legitimen Herzogs in Schleswig-Holstein als deutschen Bundesfürsten. Die Grenzregulirung soll Preußen durch militärische und diplomatische Konventionen mit dem Herzog von Schleswig-Holstein annehmbar gemacht werden. Glaubt Herr v. Beust dergleichen Vorschläge nicht zur Weisertförderung übernehmen zu können, und stellt er ihnen die Stimmung der deutschen Nation entgegen, so hat Frankreich, welches kein Interesse an der dänischen Integrität hat, auch kein Interesse mehr, diese Integrität aufzugeben, und es schließt sich dem englischen Begriff der Personal-Union an.

Vorausgesetzt, daß obige Mittheilungen auf Wahrheit basiren, so müssen wir sie als sehr bedeutsam bezeichnen. Sie bestätigen, daß Napoleon nur deshalb die Rheinfrage nicht auf die Tagesordnung setzte, weil der Zeitpunkt noch nicht gekommen; ferner verrathen sie, welche Pläne der Napoleonide mit den deutschen Mittelstaaten hegte. Hoffentlich sehen die Mächte die Gefahr und be seitigen Alles, was sie von dem übrigen Deutschland trennt. Einigkeit thut Noth — gegenüber den französischen Gelüsten nach einer „billigen“ Grenzregulirung bei Saarbrücken.“

## Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Die Liste der aus den Wahlen der Landtage hervorgegangenen Abgeordneten für den Reichsrath ist nunmehr vollständig. Im Ganzen sind 30 Abgeordnete neu gewählt worden. Es senden: Der Landtag von Niederösterreich 2, und zwar die Abgeordneten Dr. Brestl und k. k. Bezirksvorsteher Schneider; der Landtag von Mähren 1, den k. k. Ober-Landesgerichts-Präsidenten Baron Streit; der Landtag von Schlesien 1, den k. k. Landeschef Baron Pillerstorff; der Landtag von Krain 1, den Landeshauptmann-Stellvertreter v. Wurzbach, der sein Mandat für den Reichsrath niedergelegt, die Neuwahl jedoch wieder angenommen hat; der Landtag von Tirol 2, k. k. Ober-Staatsanwalt Dr. v. Haselwanter und Gymnasial-Katechet P. Greuter; der Landtag der Bukowina 1, Ritter v. Simonowicz; endlich der Landtag von Böhmen 22, und zwar Baron Beihmann, Křivánek, Ritter v. Kopeč und den Leiter der k. k. Statthalterei, Grafen Belcredi, alle vier aus der Gruppe des Großgrundbesitzes; ferner: k. k. Mi-

nisterialrath Lill v. Lilienbach, k. k. Kreiskommissär Grüner, Fabrikant Neradt, J. U. Dr. Hanisch, Bergwerksbesitzer Rosenauer, Bergwerksbesitzer Dr. Panckraz, k. k. Statthalter Freiherr v. Kelleresperg, Dr. H. Roth, alle der deutschen Partei angehörig; endlich: Dr. Schwestka, Dr. Schlechta, Dr. Trojan, Haber, Dr. Schicha, J. U. C. Kratochvíle, Dr. Kral, Grundbesitzer Krouský, Grundbesitzer Sadil und Dr. Zák, sämmtlich der czechischen Seite des Landtages angehörend, von denen jedoch nur die beiden Leitge nannten (von Sadil allein ist dies bisher sicher) im Reichsrath erscheinen dürfen. Letzteres vorausgesetzt, würde das Abgeordnetenhaus in seiner nächsten Sess ion einen Zuwachs von 22 Mitgliedern aufweisen.

Der Bericht über die am 30. April in Paris abgehaltene General-Versammlung der südösterreichisch-lombardischen und zentral-italienischen Eisenbahn liegt nun vor. Im Betriebe sind bereits 340,2 Meilen und noch 66 zu bauen. Die Auslagen für die Linie Wien-Triest machten 1862—63 19 $\frac{1}{2}$  Mill., Marburg-Villach 19 $\frac{1}{2}$ , Steinbrück-Sissel 10 $\frac{1}{2}$ , ungarsche Linien 31 $\frac{1}{2}$ , Tiroler 2 $\frac{1}{2}$ , venetianische 20 $\frac{1}{2}$ , lombardische 30 $\frac{1}{2}$ , zentral-italienische 42 $\frac{1}{2}$ . Die Gesamtkosten sammt Ratenzahlungen betragen 292 $\frac{1}{2}$  Mill. Die am 31. Dez. v. J. disponible Summe betrug 14 $\frac{1}{2}$  Mill. Die Brutto-Einnahme ist 24 $\frac{1}{2}$  Mill., um 2 Mill. weniger als 1862; Ausgaben 9 $\frac{1}{2}$  Mill., Netto-Einnahme fast 15 Mill. — Die Dividende wurde auf 16 fl. (40 Francs) per Aktie festgesetzt und 2 $\frac{1}{2}$  Mill. wurden auf neues Conto übertragen. — Der nächste Coupon wird, da 8 fl. bereits bezahlt sind, mit 8 fl. eingelöst. — Die austretenden Verwaltungsräthe v. Blaufeld, v. Noy, Simons und Eduard Wiener wurden wiedergewählt, und in's Revisions-Comité Pfeifer, Max Schnapper und Milde.

Prag, 18. Mai. In der heutigen Landtagssitzung wurde das Unterrichtsgeld für Hörer am polytechnischen Landesinstitute mit 50 fl. jährlich festgesetzt, und der Landesvoranschlag pro 1864 erledigt. Nächste Sitzung morgen.

G. C. Lemberg, 14. Mai. Gestern fand in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität ein großartiger Exzess statt. Der Professor Czerlunczakiewicz wurde, als er gestern früh zur Vorlesung kam, von den griechisch-katholischen Seminaristen mit Schreien und Pfeifen empfangen, als er sich nicht einschüchtern ließ, mit Eiern beworfen, die eigens zu diesem Zwecke angekauft worden waren, und schließlich hinausgeworfen. Natürlich verursachte der Exzess großen Lärm, auf welchen mehrere Professoren der juridischen Fakultät herbeiliefen und die Unruhe zu beenden versuchten. Alles gütliche Zureden war aber fruchtlos und erst die Androhung militärischen Einschreitens ver mochte die Tumultanten zum Auseinandergehen. Man ist sehr gespannt auf die weitere Folge dieses Vorfalles. — Hier hat man sich bereits an den Belagerungszustand vollkommen gewöhnt und wird derselbe von den Einheimischen fast gar nicht empfunden, zumal er jetzt noch milder als in der ersten Zeit gehabt wird. So sind die polizeilichen Sperrstunden der öffentlichen Lokalitäten (namentlich Kaffeehäuser) wieder weiter hinausgerückt, das Meldungswesen bezüglich der Einheimischen wird kaum strenger als in gewöhnlichen Zeiten gehandhabt, und auch den Journalen wird wieder etwas größere Freiheit vergönnt, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der die in Gazetten erscheinenden Blätter liest.

Hermannstadt, 17. Mai. Für den siebenbürgischen Landtag wurden gewählt: Im Ober-Albener Komitate, Wahlbezirk Hidvég: Der Grundbesitzer Franz Poela; im Komitate Nagy-Enyed: Grundbesitzer Joseph v. Zeyk; im Komitate Gyergyó-Szent-Miklós: Advokat Peter Györfi (sämmtlich neu gewählt); in der Stadt Karlsburg: Baron Geyza Kemeny und Georg Szoboszlai.

## Ausland.

Aus München wird vom 17. Mai geschrieben: Während, wie sich nun einmal nicht läugnen läßt, die Agitation hier und in Württemberg für den preußisch-französischen Handelsvertrag wächst, ist auch die gegnerische Partei keineswegs unthätig, und je klarer die preußische Mainlinien-Bestrebung hervortritt, desto mehr zeigt es sich, daß auch unsere Partei sich ihres Ziels wohl bewußt ist, dessen Erreichung genügen würde, die preußischen Pläne, allen Separatanschlüssen an den preußisch-französischen Handelsvertrag zum Trost, zu zerstören. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als um den Abschluß eines süddeutschen Handelsvertrages, und zwar mit Hinzuziehung Hannovers. Gelingt dies, so muß natürlich die Mainlinie zu Schanden werden, während sich Preußens Hoffnung, daß Baden in derselben Weise einen preußischen Keil im Süden bilden werde, wie Hannover im Norden, sich kaum realisiren dürfte, da sich Baden, wenn einmal ein süddeutscher Handelsvertrag zu Stande kommt, demselben kaum wird entziehen können. Ob wir Kurbessen definitiv auf unsere Seite bekommen werden, ist noch immer die Frage. Die kurhessische Diplomatie ist in voller Bewegung und sind die lebhaftesten Verhandlungen nach allen Richtungen im Zuge, um den dem preußisch-französischen Handelsvertrage keineswegs holden Absichten des Kurfürsten entgegen zu arbeiten.

Sir Andrew Buchanan, Botschafter Englands zu Berlin, der sich, wie das „Journal des Débats“ schreibt, immer durch eine siebentägige Thätigkeit hervorhebt und zuweilen etwas von den wenig höflichen Manieren der Londoner Presse angenommen zu haben scheint, wurde dieser Tage von Herrn v. Bismarck benachrichtigt, daß der Chef des preußischen Ministeriums künftig nur offizielle Beziehungen zu dem Vertreter Englands zu unterhalten gedenke.

Die „Neue Pr. Ztg.“ bemerkt zu dieser Nachricht des französischen Blattes:

„Die hier gegen Sir A. Buchanan erhobene Anklage erscheint ungerecht. Nicht in dem persönlichen Verhalten desselben, sondern in den seit Monaten immer unfreundlicher gewordenen politischen Beziehungen Englands zu Preußen dürfte der Grund zu suchen sein, wenn die frühere Intimität der Beziehungen zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und dem k. grossbritannischen Botschafter nachgelassen hat.

Außerdem vermuten wir wohl nicht ohne Grund, daß die Schwierigkeiten der Situation gesteigert sind durch das Erscheinen der neuesten englischen Blaubücher. Wie soll der Minister eines großen Staates sich wohl zu vertraulichen Mittheilungen veranlassen fühlen, wenn er sich erinnert, daß der Inhalt des Gesprächs, vielleicht in einseitiger und ungenauer oder unvollständiger Darstellung, wenige Monate später als ein offizielles Aktenstück der ganzen Welt vor Augen treten wird?

Halten die Leiter der englischen Politik es nicht für nötig, daß Unwesen der Blaubücher in engere Schranken zu bannen, so scheint uns die Zeit nicht fern, wo die Vertreter Englands an allen europäischen Höfen mit Zurückhaltung empfangen und auf Größenungen im Styl von Verbalnoten beschränkt sein werden.“

## Feuilleton.

### Über Kanonenboote.

„Beweglichkeit!“ So heißt das Schlagwort der neuern Taktik zu Land wie zur See. Wo leichtere Beweglichkeit, dort ist größere Schnelligkeit und diese bewahrt beim Rückzug vor Verlusten, wie sie beim Angriffe durch Überraschung entscheidend wirkt. Durch sie können sogar begangene Fehler wieder gutgemacht werden. Dies ist der Grund, warum alles Schwerfällige in der Kriegskunst immer mehr verbannt wird und man das Massenhafte nur mehr dort wirken läßt, wo man durch einen gewaltigen Choc einen Widerstand zu brechen beabsichtigt, bei dessen Beseitigung man außer Blut nicht auch noch Zeit verlieren will. Wohl gibt es nicht leicht einen imposanteren Anblick, als ein ausgerüstetes Kriegsschiff erster Klasse: eine ganze Festung ist es, was da den blaugrünen Ozean durchfurcht. Zwei- oder dreifache Reihen von Feuerschlünden starren drohend aus den Lücken der mauerhohen Schiffswände; auf der Bastion des Oberdecks harrt eine kampfbereite Mannschaft, und schon der bloße Anprall des Riesen genügt, den Gegner zerstört in den Abgrund des Meeres zu stossen. Die Kunst hat auch alles versucht, damit der Riese sich nach jeder Seite wenden, ausweichen, verfolgen oder im Nothfalle fliehen kann. Aber auch er findet seine Meister, und es sind nicht die ebenbürtigen Gegner, die er vor allen zu fürchten hat. Wer erinnert sich nicht der Ballade von dem Rittersmann,

Es sind fünf Jahre, seit Toscana unter der Herrschaft der Revolution steht, und man schaue zu, wie es dabei fährt. Der beste Beweis der Natur dieser Herrschaft ist die allgemeine Unzufriedenheit aller Klassen — Klerus, Beamte, Militär, Handelsstand, Gutsbesitzer, alle machen Chorus. Von allen Seiten klagen über Druck, Unrecht, Unhöflichkeit, Unordnung, Verschleppung, Rücksichtslosigkeit, Unkunde der Verhältnisse, der Personen, des Landes, nicht zu reden von der Höhe der Abgaben, von immer ärgerer Fiscaleität: dies ist das Resultat von fünf Jahren Piemontesenthums. Man frage die Leute, welche die Revolution gemacht haben, Nicasoli wie Ridolfi, man frage die Patricier wie den Bäcker — man wird von keinem eine Ausserung der Freude vernehmen. Es hilft zu nichts, daß man Prinzen über Prinzen herstellt, in dem armen verbotenen Palast Pitti die Eichen anzuzünden. Es hilft zu nichts, daß der Herzog von Aosta Revuen und Pferderennen bewohnt, Etablissements und Museen besucht, Diners gibt und Bällen beim Prälaten Torrearsa bewohnt — das Volk sieht in ihm doch nur einen Fremden. Eine der schlimmsten Folgen der neuen Zustände ist die forschende Demoralisation. Anhaltend vernimmt man von Verbrechen und Unruhen.

Neapel, 7. Mai. Alle Zeitungen sind voll von der launen Lisse der Namen Zener, welche die Piemontesen brutaler Weise in Neapel arretirt haben unter dem Vorwande, daß sie sich in eine bourbonistische Verschwörung eingelassen haben. In der letzten Woche sind über 600 Personen verhaftet worden. Die piemontesische Herrschaft ist von Allen verabscheut, sowohl von den Briganten in der Campagna, wie von den Bourbonen in der Stadt, und um sie aufrecht zu erhalten, hat die subalpinische Regierung Ausnahmegesetze und massenhafte Arreste, Erschießungen, Deportationen, Spione und Sbirren nothwendig, welche die freien und glücklichen (!) Unterthanen mit hundert Augen überwachen und mit hundert Armen fesseln. In der That, unsere Lage ist eine verzweiflungsvolle. Dieses ist aber nicht allein von den neapolitanischen Provinzen zu behaupten, sondern auch von Sizilien. So schreibt die „Monarchia Italiana“: „Der gegenwärtige Zustand Palermos ist sehr beunruhigend; bewaffnete Banden durchstreifen das Land, Reisende werden auf jeden Schritt angefallen, bestohlen und übel zugerichtet. Die Bourbonisten, Camarristen und Separatisten haben ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß geschlossen. Man sagt, daß ein Comité besteht, das unter dem Namen Garibaldi Anwerbungen mache, man hat aber in Erfahrung gebracht, daß dies das Comité der Separatisten sei. Man kann behaupten, daß der Handel in Sizilien nicht mehr besteht wegen Mangels an Sicherheit in den Straßen und wegen der Gerüchte, die über eine demnächstige Revolution kursiren. Die Unzufriedenheit ist allgemein und man kann sich kaum einen Begriff von der traurigen Lage machen, in der sich unser unglückliches Vaterland befindet.“

In vergangener Woche sind über sechzig junge Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren in verschiedenen Distrikten der Provinz, z. B. in Missimeri, Belmonte, Monreale u. a. m. verhaftet worden, um wegen ihrer desertirten Brüder, resp. Verwandten, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wir überlassen es

dem Leser selbst, über solche despottische Maßregeln Beobachtungen anzustellen.

Paris. Man liest in dem „Moniteur de l'Armée“ folgende Privatmittheilungen aus Oran, den 3. Mai: „Am 26. April gegen halb 8 Uhr Morgens bekam die von General Martineau-Deshesnez befehlte Expeditionskolonne zu Saint-Laghta, etwa 450 Kilometer von Oran entfernt, die Araber zu Gesicht. Der General schickte die erste Schwadron des 2. Regiments der afrikanischen Jäger nach dem rechten Flügel des Zuavenbataillons, das an der Spitze des Zuges marschierte. Auf der äußersten Rechten befanden sich die sechste Schwadron, die Chasseurs und die Spahis. Einige Augenblicke später kamen die Araber auf die Linke heran und machten Anstalten, den Zug zu umgehen, worauf der General der ersten Schwadron Befehl zum Angriff gab. Sie wurde, hart vor dem Feinde angelangt, mit einem Gewehrfeuer empfangen. Die Araber waren weit entfernt, ihnen den Rücken zu kehren, sondern hielten festen Stand. Die erste Schwadron zählte nur 58 Mann, während die arabischen Reiter 700 bis 800 Mann stark waren und hinter sich eine tiefe Masse von Fußvolk hatten. Lieutenant Delaperrière fiel an der Spitze des ersten Zugs, zur Seite des kommandirenden Rittmeisters Villatte, von vielsachen Augeln und Säbelstichen durchbohrt. Mit ihm fielen die Wachtmeister Morel, Choussy, Abde und Roire. Die Zuaven und die übrige Infanterie eilten zur Unterstützung der Chasseurs herbei und ihren gemeinsamen Anstrengungen gelang es, die Araber zurückzuwerfen, nachdem sie ihnen bedeutende Verluste zugefügt. Die Leiche des Lieutenant Delaperrière wurde von dem Chasseur Lelarge der sechsten Schwadron von dem Kampfplatz mit weggenommen und nach Geryville gebracht, wo sie am 28. April feierlich beerdigt wurde. Der Gefallene war ein ausgezeichneter Offizier, der sich der Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen in hohem Grade erfreute.“

London. Aufsehen macht in diesem Augenblick hier die Rede, welche Gladstone über die Notwendigkeit einer Erweiterung des Stimmrechts im Unterhause gehalten hat. Es kann wahrlich in diesem Augenblicke das österreichische Publikum wenig interessiren, ob in englischen Städten oder Dörfern ein Mietzins von 60 oder 100 fl. wahlfähig macht, aber bedeutungsvoll ist die Sache deshalb, weil Gladstone sich prinzipiell für das allgemeine Wahlrecht aussprochen, sich hiedurch in Opposition gegen Lord Palmerston und die meisten Kabinettsmitglieder gesetzt und den Standpunkt gewissermaßen bezeichnet hat, den er selbst einzunehmen beabsichtigt, wenn erst Lord Palmerston das Zeitliche gesegnet haben und damit unwiderruflich der Moment zu einer ganz neuen Parteigruppierung erschienen sein wird. Seit dieser Rede zweifelt Niemand mehr daran, daß Gladstone den Manchesterleuten abermals bedeutend nähertritt. Er selbst hat sich gewissermaßen als Zukunftshaupt dieser Partei hingestellt, und in ihm würden die Friedensmänner einen Führer erhalten, dessen Gewicht, vermehrt durch andere junge Kräfte, von großer Bedeutung sein würde nicht nur für die Zukunft Englands, sondern auch für die ganze europäische Politik, in so ferne sie Berührungspunkte mit England hat. Die Tage der alten Whigs sind gezählt. Stirbt Palmerston, so kommt zwischen ihnen

auf oder haide von einem Schwarm Hornisse überfallen? Da gibt es keinen Kampf, Ross und Reiter unterliegen. Manche große Armee hat mehr, als in offener Feldschlacht, auf dem Marsche von kleinen Banden gesitten, die überall und nirgends sind, die man nie fassen kann, die da verschwinden, um in der nächsten Minute dort zu erscheinen, wo man sich ihrer am wenigsten versah. In dieser Fechtart liegt die Stärke der Schwachen, und sie wurde und wird immer und überall angewendet, wo die Vorbedingung, die Bodenbeschaffenheit, günstig ist. Die numidischen Reiter des Alterthums, die Saracenen zur Zeit der Kreuzzüge, die polnischen, ungarischen und kozakischen Plankler von heut zu Tage waren und sind die gewandtesten in dieser Fechtart. Zur See aber sind die Kanonenboote berufen, diese „Kosakenrolle“ zu spielen.

In größerer Zahl bestehen gegenwärtig nur England und Frankreich Kanonenboote, und diese sind wieder an Typus, Kraft und Bevölkerung verschieden; aber alle übrigen Seemächte beeilen sich, nicht zurückzubleiben. England zählt deren nahe bei zweihundert, die in der Bauart wenig von einander abweichen. Ihr Tonnengehalt beträgt 212 bis 223 Tonnen, ihre Wasserdracht 4 bis 5", ihre Maschine hat eine Pferdekraft von 20 bis 60 Pferden und eine Schnelligkeit von 7 bis 9 $\frac{1}{2}$  Knoten. Die Bewaffnung, bei allen gleich, besteht aus zwei derart gestellten Geschützen, daß sie in der Richtung der Länge des Schiffes abgefeuert werden können; damit man aber nötigenfalls eine volle Lage aus beiden Geschützen auch über die Breite des Bootes geben kann, sind diese Kanonen auf einem eisernen oder metallenen Pfahl inmitten des Verdeckes beweglich aufgerichtet.

Geringer an Zahl, besitzen die französischen Boote manigfaltige Vorzüge: denkt nach Verschiedenheit der Bauart eignen sich einige zum Dienst auf Flüssen, andere sind stark genug, sich in die See zu wagen: ein Theil derselben ist nur von Holz, und diese werden in den Flüssen verwendet; die übrigen sind mehr oder weniger mit Eisen bekleidet. Die älteren bestehen aus einem Ganzen; die neueren sind sammt der Maschine zerlegbar, so daß man sie stückweise versenden und an ihrem Bestimmungsorte zusammenzusetzen kann. Die Zahl der Kanonen wechselt zwischen zwei, drei und vier Stücken. Ebenso ungleich ist die Bevölkerung, von dreißig bis hundert Matrosen und die Maschinenkraft von sechzehn bis hundertzwanzig Pferden.

Ihren Namen verdanken diese Boote eben diesen zuweilen auch in einem Thurm auf dem Verdeck angebrachten Kanonen starken Kalibers.

Man denke sich nun einen der Meergoliathen, wie ein Linienschiff „Bretagne“ oder „Herzog von Wellington“ einem solchen Boote gegenüber, das, um bei der Vergleichung zu bleiben, sich wie der Hirschenknecht David ausnimmt. Es scheint im ersten Augenblicke lächerlich, zwischen beiden einen Kampf für möglich zu halten; aber wenn man es realistisch überlegt, oder noch besser mit eigenen Augen sieht, wird man bald die Überzeugung gewinnen, daß hier — wie so oft in andern Beziehungen des sozialen und politischen Lebens — die Größe selbst eine Gefahr ist und in der Kleinheit eine verhältnismäßige Sicherheit liegt.

Stolz auf den schäumigen Wellen wiegt sich das Linienschiff, ein leibhaftiges Quos ego für alle

und den Tories zuverlässig ein Kompromiß zu Stande. Ihnen gegenüber wird sich aus den verschiedenen liberalen Elementen eine neue Partei bilden, und Gladstone wird ihr Führer sein. Das wissen die Whigs, das weiß Lord Palmerston seit lange, aber daß Gladstone den bestehenden Niß jetzt schon offen dem Publikum zeigt, macht sie unwirsch. Die alten Whigs ärgern sich über Lord Palmerston, daß er seinen Schatzkanzler wegen seiner demokratischen Rede nicht sofort entlassen hat (er kann ihn faktisch nicht entbehren), die Tories sind freudenvoll, und schon ist von einem großen Diner im Carltonklub die Rede, um den eingestandenen Niß im Lager der Gegner nach Gebühr zu feiern.

Aus Konstantinopel, 12. Mai, schreibt man der „G.-C.“: Am 7. d. fand die erste Sitzung der Donauprincenkonferenz statt. Alle Welt war davon um so mehr überrascht, als noch einige Tage vorher die so lange vorbereitete Konferenz in den bieigen Legationen als auf unbestimmte Zeit verschoben angesehen wurde; erst in den letzten Tagen hatte der Marquis de Moustier die nöthigen Instruktionen von Paris erhalten. Einem unverbürgten Gerüchte folge soll Frankreich bei dieser ersten Konferenz den Antrag gestellt haben, den Fürsten Cusa zum Behufer der für die weitere Verathung nöthigen Aufklärungen zu der Konferenz einzuladen. Der Vorschlag soll nach einer längeren Debatte angenommen und die zweite Sitzung der Konferenz bis zu des Fürsten Ankunft vertagt worden sein. — Soeben wird mir von sonst gut unterrichteter Seite versichert, daß für den Fürsten ein Palais zum Empfange hergerichtet wird.

Der König von Dahomey hat eine harte Niederlage gegen Abbeokuta und die Egbas erlitten. Commodore Wilmot rieh auf seinem letzten Besuch in Abomey dem König ernstlich von diesem Kriegszug ab, aber keine Gründe konnten den Wilden von seinem Entschluß abbringen die Schalen seines Bornes auf Abbeokuta, die Hauptstadt der Egbas, auszugießen. Am 15. März lagerte das dahomische Herr mit dem König an seiner Spitze bei Owiwi, welches ungefähr 12 englische Meilen von Abbeokuta entfernt ist. Über Aboschorun, der Beherrischer der Egbas, hatte in seiner bedrohten Stadt alle Vorbereitungen zur Vertheidigung getroffen. „Aboschorun“ bedeutet wörtlich: ein alles eröffnender Himmelskönig. Der Feind rückte mutig vor. Er hatte drei messingene Schäpsänder, mit der Inschrift „Mexiko 1815“ auf dem Nohr. Als seine 3000 Mann starke Sturmkolonne bis auf 50 Schritt von der Stadtmauer vorgegangen war, entfaltete sie ihre Fahnen, dehnte ihre Linien aus und schritt zum Sturm. Über ein furchtbare Feuer, das die Egbas eröffneten, brachte sie zum Stillstand. In der Sturmkolonne befanden sich Amazonen von der Leibwache des Königs, und sie schossen mit verzweifelter Tapferkeit. Viele dieser Huren erkommenden mehr als 15 Fuß hohen Wall, aber wenn sie die Zinne erreicht hatten, zogen die Egbas sie herüber und schlugen sie tot. Eine Amazon, welcher beim Emporklimmen eine Hand abgehauen worden war, feuerte mit der anderen ihre Flinten ab, und erschoss einen Egba, stürzte aber gleich darauf unter einem Säbelhieb in den Graben zurück.

Die Dahomianer erlitten eine vollständige Niederlage — ihre größte seit 1851. Sie verloren über

Verwegenen, die ihm in Sicht kommen und nicht sogleich belegen wollten. Herausfordernd schaut von der Spitze des höchsten Mastes die Nationalflagge weit über das feuchte Gebiet, auf dem es sich herrisch dahinbewegt, scheinbar ohne Furcht selbst vor diesem gewaltigen Elemente. Aber dort am äußersten Rande des Horizontes taucht, kaum wahrnehmbar, ein dunkler Punkt auf, rasch nähert er sich, erst in ziemlich gerader Linie, dann in weiten Ausbiegungen. Jetzt ist er schon mit dem Fernrohr zu erkennen, das ist ein Boot, und nach der Flagge ein feindliches Boot.

Der Kapitän des Linienschiffes verliert das kleine Fahrzeug nicht aus den Augen, beobachtet ernst jede seiner Bewegungen, scheint aber noch unentschlossen, ob er wider einen so verächtlichen Gegner das Kommando zum Angriff aussprechen, oder das Weitere abwarten soll. Angriff? Wenn dieser nur möglich wäre! Der Zwerg hält sich stets in ehrfurchtsvoller Entfernung von dem Giganten, immer außer Schußweite; und läme er auch näher, sein schwächer, mehr als zur Hälfte unter dem Wasserspiegel gebender, rasch hin und her bewegter Körper böte den Bomben des Feindes ein so kleines, unsicheres Ziel, als wollte man mit Paixhans auf Vogel schießen. Nun zieht das Boot sich auf einige Faden Länge zurück und gibt einen blinden Schuß ab. Bald erscheinen auf dieses Signal fünfzehn bis zwanzig ebensolche Muschalen, die mit außerordentlicher Schnelligkeit das große Schiff in einem weiten Kreise umfangen. Zu spät entschließt sich der Kapitän, und schäumend vor Zorn

1000 Mann an Todten und, wie es heißt, über 2000 Gefangene. Die ganze Streitmacht des Königs soll 10.000 Streiter und Streiterinnen stark gewesen sein. Sie flohen in zwei Haufen. Unter den vordersten des zuerst fliehenden Haufens befand sich der König selbst. Die Egbas verfolgten sie lebhaft und mezelten alles erbarmungslos nieder, und die Einwohner der benachbarten Dörfer blossen zu dem Blutbad. Von seinen drei Feldstücken verlor der König zwei. Die Umwallung von Abbeokuta hat 15 englische Meilen im Umfang und ihre Bevölkerung kann kaum unter 200.000 Seelen betragen. Der Name bedeutet der „Unterstein“, wohl zunächst mit Bezug auf einen in Mitte der Stadt ragenden Porphyrfelsen, „Olumo“, in dessen Höhlen sich einst Räuberbanden zu verbergen pflegten. Im Jahre 1825 war Olumo, oder der „Versteck“, von den Räubern verlassen, und wurde der Zufluchtsort einer Anzahl armer Neger, die aus den Krallen von Sklavenjägern entkommen waren. Sie bildeten den Grundstock der jetzt zahlreichen Stadtbevölkerung, indem allmälig viele andere Flüchtlinge aus allen Theilen des Landes da ein Asyl suchten und fanden. Sie siedelten sich auf den umherliegenden Hügeln an, deren jeder für sich ein besonderes Quartier bildet, aber welche alle durch die gemeinsame Stadtmauer verbunden sind.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 20. Mai.

Die Frist, binnen welcher gegen die in der vorigen Woche vorgenommenen Gemeinderathswahlen reklamiert werden kann, läuft mit den 26. d. M. ab. Die Sitzung des Gemeinderathes, in welcher die Prüfung der Wahlen vorgenommen wird, ist, wie wir hören, auf den 27. d. M. anberaumt. Gibt es keine Aufstände, so wird die Konstituierung sofort erfolgen, und muß dann, dem Gemeindestatut gemäß, innerhalb der nächsten acht Tage die Wahl des neuen Bürgermeisters vorgenommen werden. Man hört fast täglich den Namen eines neuen Kandidaten neunen — ein Beweis, wie schwankend noch die Ansichten und Meinungen sind. Eins aber scheint sich doch zwingend Bahn zu brechen — das Gefühl nämlich, es sei notwendig, die Leitung der städtischen Auseinandes in die Hände eines an Jahren und Erfahrung gereiften Mannes zu legen.

— Von Herrn Dr. juris Wurzbach als Vormund der minderjährigen Engelhilde Slagedonig sind 80 fl. zu Gunsten der Verwundeten an das k. k. 3. Armeekorpskommando eingesendet worden.

— Die gestrige Notiz, daß zu Wippach Kirchen-gefälschten gestohlen wurden, ist nicht richtig; nicht zu Wippach, sondern zu Hippach in Tirol wurde ein derlei Diebstahl verübt.

— Aus Triest wird der „O. D. P.“ geschrieben, ein Laibacher Turner habe sich bei einem gewagten Sprunge das Bein gebrochen. Nicht ein Laibacher, sondern ein Triester Turner war es, auch hat kein Beinbruch, sondern nur eine Verrenkung stattgefunden.

— Am 30. Mai d. J. wird die Eisenbahnstrecke Klagenfurt-Billach mit den Stationen Krumendorf, Maria-Wörth, Belden und Billach für den

und Scham, sich durchzuschlagen und einen Rückzug zu öffnen — die kleinen Boote überholen den schwerfälligen Koloss. Vergebens läßt er seine hundertfünfzig Feuerschlunde spielen — nur auf Augenblitc hält ihn der Pulverdampf ein, die Augeln schlagen in's Wasser und über die Boote weg ein, die nun ihrerseits pfeilschnell zum Angriffe vorgehen. Die stark über das Wasser hervorragenden Breitseiten des Linienschiffes bieten den Kanonen des Bootes ein kaum zu verfehlendes Ziel dar. Der Kampf kann nicht lange unentschieden bleiben — die Hornisse überwältigen den Rittersmann.

Die Schwierigkeit, die kleinen Fahrzeuge, welche gleichsam auf einfache Punkte sich beschränken, zu erreichen, gränzt an die Unmöglichkeit; sie entschlüpfen fast immer und werden selbst durch ihre eigenen Evolutionen nicht sehr der Gefahr ausgesetzt. Diese Erfahrung mache man im baltischen Meere, in China, Cochinchina und Mexico, da solche Boote in den häufigen Gefechten, bei denen sie engagiert und fortwährend in Bewegung waren, doch nicht ein einzigesmal von feindlichen Geschossen berührt wurden. Die Leistungen der Kanonenboote bei der Beschießung von Sweaborg durch die Engländer, dann in den chinesischen Gewässern beim Vordringen der westmächtlichen Alliierten gegen die Barberen des Reiches der Mitte, sichern ihnen bei der Marine einen wichtigen Platz, dessen Bedeutung, bei dem nie rastenden Fortschritt der Erfindungen, sich mit der Zeit nur noch steigern kann.

Personen- und Sachentransport eröffnet werden und täglich ein gemischter Zug in jeder Richtung im Anschluß an die gemischten Züge der Strecke Marburg-Klagenfurt verkehren.

— Aus Marburg berichtet der „C. f. U.“: Sonntag den 15. d. M. wurde in der Nähe der Marburger Eisenbahnbrücke ein Mann, der sich im berauschten Zustand befand und dem heranrausenden Train nicht ausweichen wollte, von demselben überfahren. — An demselben Tage kam auf dem Südbahnhofe ein beim Zusammenkoppeln der Waggons beschäftigter Mann zwischen die Puffer und wurde so arg gequetscht, daß an seinem Aufkommen gezeitigt wird.

### Wiener Nachrichten.

Wien, 18. Mai.

Der k. k. Generalkonsul Baron Eder ist, telegraphisch berufen, aus Bukarest hier angekommen, um über die Vorgänge in den Donauprincenbericht zu erstatten.

— Die Regulirung der k. k. Hof- und Staatsbuchhaltungen steht in naher Aussicht. Diese Buchhaltungen sollen keinen Konkretal, sondern aus Billigkeitsgründen jede für sich einen abgesonderten Status mit dem Avancement in demselben bilden. Die Besoldungen der Buchhaltungsbeamten werden gleichfalls eine Regulirung, beziehungsweise eine Aufbesserung erfahren, indem die mindeste Kategorie derselben mit 300 fl. und 350 fl. wegfällt und die erste Anstellung gleich mit einem Gehalte von 500 fl., bei den Hofbuchhaltungen und bei der Staatsbuchhaltung in Wien überdies noch mit dem entsprechenden Quartiergilde normiert werden soll.

— Sicherlich Vernehmen nach sind bereits von hier und aus der Provinz 56 tüchtige Kräfte für das neue Kaiserliche Hoftheater nach Mexiko engagiert, welche sich demnächst gemeinschaftlich von Triest aus dahin auf die Reise begeben werden. Weitere Aufnahmen sollen noch in Aussicht stehen. Ebenso sollen demnächst für die Landeskultur und Auswanderer die bezüglichen Bedingnisse bekannt gegeben und eine bedeutende Anzahl unter den günstigen Ueberstiedlungsbedingnissen, wo möglich böhmische Landleute, dahin aufgenommen werden. Uebrigens sind auch bereits mehrere tausend Gesuche von Gewerbsleuten und Dökonomen hier eingelaufen und werden wo möglich berücksichtigt.

### Vermischte Nachrichten.

Der in Kurzem in Wien eintreffende Schauspieler Kläger, vom Hoftheater zu Darmstadt, kam in Wiesbaden in ein Spielhaus, setzte 3 Thaler und ließ, in Gedanken versunken, den Einsatz eine Viertelstunde stehen. Endlich fiel ihm ein, zu fragen, ob er gewonnen, und — erhielt zu seinem nicht geringen, aber freudigen Erstaunen die Summe von 15.000 Thaler als Gewinnst.

— Aus Bern, 11. Mai, wird geschrieben: Seit gestern Morgen befindet sich die Stadt Bern in einer förmlichen Aufregung durch die vorgestern Abends erfolgte Verhaftung des Dr. Hermann Demme, Sohnes des Professors Demme an der hiesigen chirurgischen Klinik, und der Witwe des kürzlich verstorbenen Kaufmanns und Spediteurs Trümpy. Daß man in den Gingewieden des Verstorbenen Strychnin gefunden, verlautete schon längst; jedoch sprach man nur von einem Selbstmord. Im Verlauf der Untersuchung haben sich aber leider schlimmere Indizien herausgestellt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 17. Mai. Die nächste Sitzung der Konferenz wurde für den 28. d. M. anberaumt, wo die Auflösung Dänemarks entgegengenommen und zugleich über eine Verlängerung der Waffenruhe Besluß gefaßt werden wird.

### Markt- und Geschäftsbereich.

Neustadt, 17. Mai.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.6; Korn fl. 2.72; Gerste fl. 2.56; Hafer fl. 2.—; Halbschrot fl. 3.32; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.76; Rukurn fl. 3.—; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisoleu fl. 5.30; Rindschmalz pr. Pfund kr. 45; Schweinschmalz pr. 40; Speck, frisch pr. 30, getoßt geräuchert pr. 35; Butter pr. 40; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 24; Kalbfleisch kr. 26; Schweinefleisch kr. 22; Schöpfnfleisch pr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 40; Tauben kr. 25; Hen pr. Ztr. fl. 3.—; Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, getoßt weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, getoßt weißer fl. 3.50.

**Börsenbericht.** Verzinsliche Staatspapiere und Böse theilweise etwas matter, Creditlose aber um  $\frac{1}{4}\%$  höher. Bank-Aktien hoben sich um 1 fl., Staatsbahn-Aktien hingegen wichen um 5% an. Wien, den 18. Mai. 2 fl. und die übrigen Bahnen um circa  $\frac{1}{2}$  fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen etwas steifer. Geld abundant. Geschäft beschränkt.

Öffentliche Schuld.		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
A. des Staates (für 100 fl.)		Mähren . . . . .	zu 5%	94.50	95.—	Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M. 217.25	217.50	217.50	Waffn	zu 40 fl. C.M. .	29.25	29.75
Geld Waare		Schlesien . . . . .	5 "	88.50	89.50	Dest. Don.-Dampfisch.-Ges. 5	447.—	448.—	Clary	" 40 "	28.—	28.50
In österr. Währung . zu 5% 68.80		Ungarn . . . . .	5 "	75.25	75.75	Österreich. Lloyd in Triest 5	237.—	239.—	St. Genois	" 40 "	29.25	29.75
5% Anlch. v. 1861 mit Rückz. 5% 97.40		Transsilvan. . . . .	5 "	73.50	74.—	Wien. Dampfsm.-Astrg. 500 fl. ö. B. 490.—	500.—	500.—	Windischgrätz	" 20 "	18.50	19.—
5% Anlch. v. 1864 96.—		Kroatien und Slavonien . . . . .	5 "	75.75	76.25	Pester Kettenbrücke . . . . .	380.—	385.—	Waldstein	" 20 "	19.50	20.—
Nat.-Anl. mit Jän.-Gew. zu 5% 80.35		Galizien . . . . .	5 "	73.25	73.75	Wöhr. Werkbahn zu 200 fl. .	157.25	157.50	Keglevich	" 10 "	12.50	13.—
Metalliques „ Apr.-Gew. „ 5 " 80.20		Siebenbürgen . . . . .	5 "	72.15	72.50	Therißbahn-Aktien zu 200 fl. C. M.						
Metalliques „ Apr.-Gew. „ 5 " 72.50		Bukowina . . . . .	5 "	71.50	72.25	m. 140 fl. (70%) Einzahlung 147.—						
detto mit Mai-Gew. „ 5 " 72.60		" m. d. Verl.-G. 1867	5 "	70.90	72.—							
detto „ 41 " 64.80		Benetianisches Anl. 1859	5 "	94.75	95.25							
Mit Verlos. v. 3. 1839 . . . . .												
153.—												
153.50												
B. der Kronländer (für 100 fl.)												
Grundentlastungs-Obligationen.												
Nieder-Oesterreich . . . zu 5% 88.75												
89.25												
Ob.-Oest. und Salzb. „ 5 " 85.50												
88.—												
Böhmen . . . . .												
96.5												
96.10												
Steierm., Kärt. u. Krain, „ 5 " 88.70												
89.50												

(677—4)



### Orientalisches Enthaarungsmittel

à Glacon fl. 2.10

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen verkommenen Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

## Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Fünnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichtserfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstraße 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

(277—8)

## Unentbehrlich für Schweinezüchter !!

### Mr. Tetley's

## Heilpulver für Schweine.

Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen. Preis eines Paquetes à 12 fl. Wiener Gewicht 36 kr. öst. Währ.

### Mr. Tetley's

## Nähr- und Mastpulver für Schweine,

um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen.

Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 kr. öst. Währ.

Centralversendungs-Depot einzig und allein:

bei Apotheker Dom. Rizzoli in Neustadt in Krain.

Depots außerdem:

in Bischofslack: bei Hrn. Rudolf Naglic.	in Murek (Steierm.). Kugler & Merlack.
" Nassensuh: " Franz Pibernik.	" Pettau (Steierm.). Carl Baumgartner,
" Gurfeld: bei Hrn. Friedr. Böhmches.	" Weixelsberg: " Franz Bregar.
" Lichtenwald (Steierm.). J. Praunseiss.	" Franz bei Cilli: bei Hrn. J. S. Oset.

(999)

## Wiesenverpachtung.

Drei Wiesenanteile, in der Gegend bei dem sogenannten Marga liegend, werden

am 21. d. M.

das ist am nächst kommenden Samstag, Vormittags um 10 Uhr, in der dießkommenden Amtskanzlei für das heurige Jahr versteigerungsweise in Pacht ausgelassen werden, wozu die Pachtlustigen hiemit eingeladen werden.

D. O. N. Commende Laibach am 19. Mai 1864.

(993)

## Zwei Lehrlinge

werden in der Schnitt- und Spezereihandlung des Joh. Bapt. Kenda in Neustadt aufgenommen.

### Hausverkauf.

Ein, 1 Stunde von Laibach in Dönnitz H.-Nr. 8 an der von Schischa nach Draule und Gleinig führenden Bez. Straße gelegen, zu einem Wirtschaftsgeschäfte besonders geeignetes Haus, welches jedoch einiger Reparatur unterliegt, nebst einem Garten, bei 500 fl. Alstr. messend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Johann Escherne in Dönnitz, Hs.-Nr. 3. (945—2)

(494)

Bei Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, ist zu haben:  
(Eine wichtige Schrift für Männer):

## Die Regeneration

des geschwächten Nervensystems,  
oder: gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Zugendsünden und der Ausschweifung. Nach den neuesten Fortschritten hergestellt und mit vielen Krankheiten erläutert. Von H. Richard, Doktor der Medicin und Chirurgie.

Fünfte Auflage. Preis 90 Kr.

Durch diese hilfreiche Schrift kann sich Bedermann von den üblichen Folgen der Ausschweifung auf einfache und sichere Weise heilen.

(752—5)

## Der unterphosphorigsäure Kalk-Syrup

### von Grimalt & Comp.

zur schnellen und sicheren Heilung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, der Lungen-Tuberkulose, Leber-Verhärtung, auch der Milzübel &c. 1 Flasche 2 fl. Für das Verpacken werden separat 25 Kr. gerechnet.

Ferner sind zu beziehen:

Karl Hardegg's Kinder-Verdauungs-Pulver, das Paquet zu 60 Kr.

Dorsch Leberthrausl, die Flasche 1 fl. 50 Kr.

Tablettes de Santonine, das einzige wundtildende Mittel für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 25 Kr.

Dr. Dittman's Haarwuchspomade, der Tiegel zu 70 Kr.

Kräuter-Liqueur, ein vorzüglich magenstärkendes Mittel, die Flasche 1 fl. 20 Kr.

aus der Apotheke "zur heil. Dreifaltigkeit" des Adolf Jahn in Stein. — Briefe, Gelder und Aufträge werden franco erbeten.